

Das Vorstandsteam des CSD Vienna (v. l. n. r.): Andreas Salat (Obmann), Elisabeth Cinatl (Kassierin), Patricia Kleinwaechter (stv. Obfrau), Ingo Abelshausner (Schriftführer)



Gemeinsam für den Regenbogen!

2011 soll die neue Parade „CSD Vienna“ für frischen – und vor allem gemeinsamen – Wind in der Wiener Community sorgen. NAME IT bat Univ. Prof. Dr. Andreas Salat und Patricia Kleinwaechter, die das Vorstandsteam des neuen CSD anführen, zum Interview.

Na hallo! In der österreichischen Community tut sich was – und zwar etwas Großes und bisher Einzigartiges. Zahlreiche Medien (NAME IT ist auch dabei), Vereine und Unternehmen aus der Community starten eine neue Bewegung zur Organisation des CSD in Wien. „CSD Vienna“ nennt sich diese transparente Dachorganisation, welche die Vielfalt und Unabhängigkeit

zurück in Wiens Gay-Parade holen möchte – etwas, das man in den letzten Jahren bei der „Regenbogenparade“ schmerzlich vermisste. Univ. Prof. Dr. Andreas Salat und Patricia Kleinwaechter, Obmann bzw. stellvertretende Obfrau des CSD Vienna, im Gespräch mit NAME IT über die Hintergründe, Erneuerungen und was die HOSI (bisher für den CSD verantwortlich) zu alldem zu sagen hat ...



„Ein sichtbares Zeichen mitten in der Wiener Szene!“



Univ. Prof. Dr. Andreas Salat ist Chirurg am AKH Wien sowie Universitätsprofessor für Chirurgie an der Medizinischen Universität Wien. Er betreibt eine eigene proktologische Ordination in Wien. Salat ist außerdem Teilhaber an Gayboy.at und Rainbow.Online.

N *Wie ist es dazu gekommen, dass du Vorsitzender des CSD Vienna geworden bist?*

Andreas Salat: Nach der letzten Regenbogenparade analysierten Szenemedien das Erlebte und Gebotene und kamen zum Entschluss, dass jammern nichts hilft, sondern man etwas tun muss. Es war nur ein weiterer logischer Schritt, einen Verein als unabhängige Dachorganisation zu gründen. Sehr rasch unterstützten viele unser Projekt, und die Liste der UnterstützerInnen wuchs von Tag zu Tag. Nachdem möglichst unbefangene Personen für die Vorstandsfunktionen gesucht wurden, fiel dann die Wahl der UnterstützerInnen auf mich, was mich sehr ehrt.

N *Wie sollen die geplanten Änderungen aussehen?*

Salat: Die Änderungen basieren auf den Punkten der Sichtbarkeit, Vielfalt, Integration und Professionalisierung. Unter dem Motto „Show Your Face“ wollen wir aufzeigen, wo überall und wie LGBT-Menschen leben und arbeiten. Als ÄrztInnen, als StraßenbahnerInnen, als KassierInnen, als ArchitektInnen usw. Deswegen auch Fahnen nicht nur auf den Straßenbahnen, sondern an jedem Fenster, hinter dem wir leben. Auch die Auseinandersetzung mit Homosexualität und allen damit verbundenen Problemen im Alltag sollen thematisiert werden. Dazu wollen wir unsere „Normalität“ in Form eines Pride Village bunt und vielfältig abbilden. Dieses Straßenfest im Vorfeld des CSD 2011 – über mehrere Tage angesetzt – wird die Lebensfreude der gesamten LGBT-Community zeigen. Als sichtbares Zeichen mitten in der Wiener Szene.

N *Wann und wo soll der CSD 2011 stattfinden?*

Salat: Der CSD selbst wird als Zeichen dafür, dass wir ein ganz normaler Teil der Gesellschaft sind und auch als solcher behandelt werden wollen, in üblicher Fahrtrichtung über den Ring ziehen. Geplant ist der 18. Juni 2011. Die Abschlusskundgebung (geplant ist der Rathausplatz) soll die ganze Vielfalt der LGBT-Community widerspiegeln und für jeden etwas bieten – Musik von internationaler Klasse, Mode, eine choreografierte Show, gestylte Bühne mit Kostümen, Emotionen, professionelle Moderation, Travestie mit Selbstironie etc. Kurz: ein buntes und möglichst vollständiges Bild der Community.

N *Will man sich mit dem CSD Vienna den internationalen CSDs angleichen?*

Salat: Was Professionalität, das hohe internationale Niveau und den Zuspruch der Menschen betrifft, ja. Eine Gleichschaltung allerdings sehe ich nicht als Option. Wien ist eine einzigartige Stadt und daher soll auch der CSD Vienna in seiner Art einzigartig sein. Und die Vielfalt und Buntheit in Kombination mit dem Wiener Flair allein wird schon für die Unverwechselbarkeit sorgen.

N *Seitens der HOSI kommt natürlich starke Kritik am neuen CSD Vienna. In ihrer Medienaussendung schreiben sie: „Angesichts der Vielfalt der LSBT-Community könnte die Regenbogenparade leicht zu einer völlig unpolitischen LSBT-Version einer Street-Parade verkommen, sollte man sich auf gemeinsame politische Forderungen einigen müssen.“ Was sagst du zu diesen Vorwürfen?*

Salat: Paraden rund um den CSD sind an sich ja Demonstrationen

– Demonstrationen wiederum haben es so an sich, dass man etwas fordert oder einfordert, und zwar gemeinsam. Demos, die gleichzeitig gegen AKWs, für ein freies Kurdistan und gegen Studiengebühren abgehalten werden, kommen nicht nur ausgesprochen selten vor, sondern wohl auch nur in den „Think-Tanks“ der HOSI Wien. In der Regel demonstrieren gleichgesinnte Personen, die ein gemeinsames Ziel haben, für etwas. Die HOSI Wien versucht seit Beginn der Bewegung „ein Haar in der Suppe“ zu finden und fördert dabei sehr amüsante Argumente zutage – dafür ist das in ihrer Frage angeführte Zitat ein schönes Beispiel. Kurz zusammengefasst besagt der zitierte Satz nämlich indirekt nichts anderes, als dass die LGBT-Community keinerlei Gemeinsamkeiten hätte. Für einen Verein, der sich seit Jahren selbst als das politische Sprachrohr der Community sieht, eine doch interessante Aussage.

Die breite Unterstützung der Community bestärkt uns jedenfalls in der Richtigkeit unserer Bestrebungen. Wir arbeiten unbeirrt an einem tollen und vielfältigen CSD Vienna 2011.

N *Was ist, wenn die HOSI auch weiterhin die Regenbogenparade veranstalten will?*

Salat: Dann wird es eventuell zwei Veranstaltungen geben, wobei allerdings zu bedenken ist, dass die Stadt Wien nicht endlos unsere Ideen unterstützen wird. Ich halte die Menschen für mündig genug und sie können sich selbst entscheiden, mit welchem Zug sie dann demonstrieren wollen.

N *Der CSD Vienna wird v. a. von Firmen und Lokalen (auch aus der Nicht-Szene!) unterstützt. Ist hier nicht die Gefahr gegeben, dass diese nur Profit machen wollen?*

Salat: Die Szenebetriebe bringen sich – in einem ihrer Größe entsprechenden Ausmaß – ein. Andererseits braucht eine Veranstaltung dieser Dimension ein professionelles, verantwortungsvolles Handeln. Das inkludiert auch Sponsoring von Nicht-Szene-Firmen, um unseren Stolz adäquat – also groß – feiern zu können. Ich möchte hier durchaus auch auf eine Vielzahl von NGOs verweisen, deren Finanzierung nicht nur auf freiwilligen Spenden der BürgerInnen, sondern auch auf Sponsoring und klassischer Werbung basieren. Niemand würde hier von Kommerzialisierung sprechen, sondern von einem professionellen Vorgehen. Für mich zählt, was am Ende herauskommt. Wenn wir alle unsere Vorstellungen umsetzen können, habe ich auch kein Problem damit, dass jemand Geld verdient. Für „CSD Vienna“ möchte ich auf das statuarisch verankerte „nicht auf Gewinn ausgerichtet“ verweisen.

N *Wie steht die Stadt Wien zum „CSD neu“?*

Salat: Erste Gespräche waren äußerst positiv und motivieren uns verständlicherweise zusätzlich. Die Vorstellungen der Stadt Wien decken sich fast komplett mit unseren Ideen. Inwieweit sich dies auch in der von uns angesprochenen und erbetenen Unterstützung fokussiert, ist derzeit noch nicht vollständig geklärt, wird sich aber in den nächsten Wochen entscheiden.

N *Warum ist es generell wichtig, „Gay-Paraden“ zu veranstalten – ob man sie nun „Regenbogenparade“ oder „CSD Vienna“ nennt?*

Salat: Minderheiten, wie auch wir eine sind, müssen ihre Forderungen kundtun, müssen sichtbar werden. Dazu sind Paraden optimal geeignet. Waren früher unsere Forderungen nach rechtlicher Gleichstellung im Zentrum der Paraden, so sehe ich heute die gesellschaftliche Anerkennung im Mittelpunkt. Deshalb haben wir den CSD Vienna 2011 mit dem Motto „Show Your Face“ auch in diese Richtung ausgerichtet und wollen dies mit dem Pride Village, das mitten im Zentrum des Wiener LGBT-Community-Lebens stattfinden soll, auch ausdrücken.

N *Gibt es noch etwas, das du gerne sagen möchtest?*

Salat: Ich würde mir wünschen, dass wir unseren „Stolz“ täglich – zumindest aber einmal im Jahr – offen demonstrieren, und zwar mit einem bunten und auch lautstarken Zeichen, als ganz „normaler“ Teil der Gesellschaft.

„Der CSD Vienna ist DIE Veranstaltung für die Community!“



Patricia Kleinwächter ist Geschäftsführerin der Firma „femfinanz“ – Finanzberatung für Frauen, LesBiSchwule Community und Partnerschaften. Sie ist auch Mitorganisatorin des internationalen gleichgeschlechtlichen Tanzturniers „Vienna Dance Contest“.

N Warum engagierst du dich für den CSD Vienna?

Patricia Kleinwächter: Engage-

ment für die Community ist für mich bereits seit Längerem ein Thema – auf jeden Fall seit meiner Mitarbeit im Organisationsteam des Vienna Dance Contest sowie auch durch mein berufliches Engagement für die LGBT-Klientel.

Da es mir ein persönliches Anliegen ist, für die LGBT-Community etwas zu tun, außerhalb einer politischen Tätigkeit, möchte ich ein Zeichen setzen. Es war mir eine große Ehre, dass ich angesprochen wurde, einen Platz im Vorstand des CSD Vienna einzunehmen. Es wurde in Richtung rechtlicher Gleichstellung schon sehr viel erreicht, aber lange noch nicht alles – daher ist es gut und notwendig, sichtbar zu sein, will man hier mehr erreichen.

N Warum gibt es überhaupt eine neue CSD-Parade?

Kleinwächter: Um der Anforderung bzw. Vorstellung von Vielfalt gerecht zu werden. Dafür müssen viele Ideen einfließen können – das heißt, es sollen viele Menschen und Angehörige der Community mitarbeiten können und dürfen, damit es ein Ereignis wird. In den letzten Jahren hatte man das Gefühl, dass eine Parade der anderen gleich – das Gefühl des „Besonderen“, des „Einzigartigen“ ist abgegangen. Die Demonstration (es ist noch immer eine!), soll bei aller Buntheit auch vermitteln, worum es uns geht: nämlich um die gesellschaftliche Anerkennung ohne Wenn und Aber. Es ist uns ein Anliegen, gleichgesinnte Personen, NGOs, sonstige LGBT-Organisationen, UnternehmerInnen zu vereinen und damit mit viel Kraft und Energie das gemeinsame Anliegen durch eine Parade nach außen zu tragen. Dazu gehört auch, dass man die Bundesländerorganisationen mit ins Boot holt. Ich möchte aber bitte schön festhalten, dass wir natürlich und selbstverständlich auch mit der HOSI als Teil der Community kooperieren möchten und sie gerne im Boot haben. Viele tolle Menschen haben dort in den vergangenen Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet.

N Was sind die größten Unterschiede zur bisherigen Regenbogenparade?

Kleinwächter: Die wesentlichen Punkte sind Vielfalt, Sichtbarkeit, Integration und Professionalisierung. Ergänzen möchte ich noch, dass für mich die Vielfalt auch in der Vielfalt der TeilnehmerInnen in den Projektgruppen in der Vorbereitungsphase besteht. Somit fließen aus allen Gruppierungen der LGBT-Community Gedanken ein. Es sollen mehr und neue Gruppen teilnehmen. Auch das Rahmenprogramm wird erweitert und adaptiert.

N LGBT-Community sollte ja eigentlich durch Vielfalt geprägt sein – ging diese Vielfalt in den letzten Jahren bei der „Regenbogenparade“ verloren?

Kleinwächter: Es ist sicherlich so, dass in den letzten Jahren die teilnehmenden Gruppen sich kaum unterschieden haben. Ich denke auch nicht, dass man auf die einzelnen Gruppierungen pro-aktiv hergegangen ist, wie beispielweise MigrantInnen, Behinderte, SeniorInnen. Ebenfalls wurden zwar stets MitarbeiterInnen gesucht, allerdings

kaum Angebote an potenzielle „Idealfinder“ gemacht – Menschen aus der Community, die einen neuen Wind hereinbringen. Es gibt sehr viele Klein- und KleinstunternehmerInnen in der Community, an die bei der Spurensuche nie gedacht wurde – auch das gehört zur Vielfalt. Natürlich soll und muss die Parade eine Veranstaltung der Community sein, der Verein ist nur das Instrumentarium, um die Kräfte zu bündeln. Es soll DIE Veranstaltung der LGBT-Community sein.

N Die HOSI zeigt sich „skeptisch“ gegenüber der neuen CSD-Bewegung. Sie freut sich, laut Medienaussendung, zwar „sehr darüber, dass sich Wiens kommerzielle Szene wieder verstärkt im Rahmen der Regenbogenparade engagieren will“, sieht aber „keinerlei Notwendigkeit, eine neue Struktur zu schaffen.“ Was sagst du dazu?

Kleinwächter: Tja, was soll ich dazu sagen! Ich finde es sehr schade, dass die HOSI Wien sich derart sperrt, neue Ideen zuzulassen, da so viele hervorragende MitarbeiterInnen die letzten Jahre aktiv mitgewirkt haben. Ich sage immer: Einer allein hat gute Ideen, zwei Menschen multiplizieren diese Ideen und viele Menschen potenzieren sie. Die HOSI Wien übersieht auch, dass es keineswegs nur kommerzielle Unternehmen sind, welche bei uns mitmachen, sondern viele begeisterte UnterstützerInnen und MitarbeiterInnen. Manchmal gehören die Dinge erneuert, damit die gewohnten Trampelpfade verlassen werden können.

N Was wirst du konkret dazu beitragen, um den CSD integrativer zu machen?

Kleinwächter: Mein Beitrag ist die Mitarbeit, darüber sprechen, Menschen aktivieren und nach außen sichtbar auftreten.

N Wie sieht ein perfekter CSD für dich aus?

Kleinwächter: Der perfekte CSD ist jener, der als einmaliges Ereignis in den Köpfen der Menschen verankert bleibt. Der nicht als bunter Trubel abgetan wird, sondern als Demonstration für die LGBT-Community verstanden wird – in all Ihren Facetten und unter Einbeziehung aller Gruppierungen. Und er soll den Menschen Mut machen, weiterhin auf die Straße zu gehen und tagtäglich ein stolzer Teil der Community zu sein.

N Habt ihr mit derart viel Zustimmung aus der Szene gerechnet?

Kleinwächter: Zumindest haben wir es gehofft. Als wir aber gesehen haben, wie die Zahl der UnterstützerInnen nach Gründung des Vereins als unabhängige Dachorganisation stark angewachsen ist, wussten wir, es ist der richtige Weg.

N Was muss man tun, will man den CSD Vienna unterstützen? Kann tatsächlich JEDER mitmachen?

Kleinwächter: Es gibt mehrere Möglichkeiten, den CSD Vienna zu unterstützen: Man kann aktiv mitarbeiten und unter www.csdvienna.at/mitarbeit angeben, für welche Bereiche man sich engagieren möchte: Organisation, Marketing, Sponsoring, Programm, Vernetzung oder Einsatz beim Event.

Oder man kann den Verein als Mitglied (25 Euro/Jahr Privatperson, 50 Euro/Jahr Organisationen, 100 Euro/Jahr Unternehmen) unterstützen. In seiner eigenen Umgebung kann und soll man über den CSD Vienna erzählen und davon berichten.

N Gibt es noch etwas, das du gerne sagen möchtest?

Kleinwächter: Ich wünsche mir eine gemeinsame, vielfältige Parade, die dazu beiträgt, die vielen Seiten der LGBT-Community aufzuzeigen. Und die allen die Gelegenheit gibt, dabei zu sein, wenn nicht nur die gemeinsame Sichtbarkeit präsentiert wird, sondern für die gesellschaftliche Anerkennung ohne Wenn und Aber gemeinsam demonstriert wird. Show Your Face möge aber nicht nur einmal im Jahr, sondern täglich in unserem Leben stattfinden können.

Mehr Infos und wie du mitmachen kannst, findest du unter www.csdvienna.at! ■